

und zur eigenen Herrschaft ausbauen. Abgesehen davon lassen Unterschiede in der kulturellen und sozialen Orientierung der zwei Häuser trotz sonstiger Ähnlichkeiten in Konzeption und Entwicklung ihrer Ziele eine Gleichheit nicht aufkommen.

Th. V.

Karl Weller, Bauernfreiheit im späten Mittelalter (Zs. f. Württ. LG. 5, 1941, S. 451—453). — Bringt eine kurze Übersicht über einige Schriften zur Frage der freien Bauern, er bleibt darin bei seinen gewiß sehr verdienstlichen Theorien, die aber heute auf Grund der weiteren Forschungen des Ausbaues bedürfen. W.s Vorliebe für die Staufer führt ihn zu einer Überschätzung ihrer Leistungen.

Th. M.

Fritz Hartung, Der französisch-burgundische Einfluß auf die Entwicklung der deutschen Behördenverfassung (HZ. 167, 1942, S. 3—12). H. nimmt ohne neue Quellenforschungen die „alte These vom französisch-burgundischen Einfluß auf die deutsche Behördenverfassung um 1500“ mit Vorsicht wieder auf. Er stützt sich auf das Urteil Rachfahls über die deutsche, besonders die im Mittelpunkt der Erörterung stehende tirolische Verwaltungsorganisation; Rachfahl hat geglaubt, die Frage nur durch Dialektik trotz ganz ungenügender Kenntnis der Tatsachen und oberflächlichen Quellenstudien lösen zu können. Maximilian wird als Organisator überschätzt, seine Organisationen haben als Vorbilder nicht sehr stark nachgewirkt, was er gebracht hat, hatte wenig Bestand; auch die Auswirkungen der Rezeption des römischen Rechts müssen im einzelnen untersucht werden, sie dürfen nicht verallgemeinert und überschätzt werden. Allgemeine Anregungen und eine gewisse Reformfreudigkeit sind, wie die Titel zeigen, gewiß aus Burgund übernommen worden, greifbare und bleibende Organisationen kaum. Die „möglichst unbefangene Erkenntnis der Wahrheit“ wird nur durch neue Quellenforschung gefördert werden können.

Th. M.

L. Leclère, A propos de deux entrevues historiques (Académie R. de Belgique. Bull. de la Classe des Lettres 5^e sér. 27, 1941, S. 45—57). — Ein Brief Rudolfs von Habsburg vom Dezember 1275 . . . Anfang Januar 1276 an Papst Gregor X. berichtet von einer Zusammenkunft Rudolfs mit dem König von Frankreich. Diesen im Baumgartenberger Formelbuch überlieferten Brief hält L. für echt und verlegt die Zusammenkunft der beiden Könige kurz vor den 17. November 1275 in die Freigrafschaft Burgund. Von einer solchen Begegnung ist bei BR. nichts bekannt, und wir müssen den Brief wohl auch in Zukunft als Stilübung ansehen. Ebenso hat auch die Zusammenkunft Philipps des Schönen mit dem Erzbischof Bertrand de Got von Bordeaux vor dessen Wahl zum Papst (Clemens V.) nicht stattgefunden. Wie L. an Hand der Itinerare Philipps und Bertrands zeigt, ist dieses Treffen, von dem Villani, ein Gegner Clemens' V., erzählt, unmöglich.

J. R.

Palmer A. Throop, Criticism of the Crusade, a Study of Public Opinion and Crusade Propaganda. Amsterdam 1940, Swets u. Zeitlinger; 291 S. Um dem langsamen Absterbeprozess des Kreuzzugsgedankens im späteren MA. nachzuforschen, untersucht der Vf. in der wichtigen Phase des Pontifikats von Gregor X. die zahlreichen Äußerungen der öffentlichen Meinung, die gegen die päpstliche Kreuzzugspolitik Stellung nehmen.

U. Br.